

ber der Reichstasler sich und seine Mitarbeiter vorstellen wird, u. U. eine sehr unfreundliche Haltung befehlen würde, da sie mit der Zusammenlegung des Kabinetts unzufrieden sei, heißt es Donnerstag früh, daß die Berufung unseres Landesbauernrats, demokratischen Landtagsabgeordneter Peyer, die Stellungnahme der Sozialdemokratie günstig beeinflusst. Bei der deutschnationalen Partei scheint die Meinung zu wachsender Neutralität zu bestehen, während die Kommunisten der Regierung den schrankenlosen Kampf anlocken dürften. Gelingt es Cuno, durch ein gutes Programm und gute Arbeit die schmale Basis seines Kabinetts zu festigen, so dürfte ihm außen- wie innenpolitischer Erfolg nicht verlagert bleiben.

Gerade in den letzten 48 Stunden des Durchziehens in Berlin sind von den alliierten Mächten einige Aktionen unternommen, die die Geschichte des deutschen Volkes in unheilvollster Weise zu beinträchtigen drohen. Zwischen Bonar Law und Boicard ist ein Rußhandel abgeschlossen worden, demzufolge Deutschland dem französischen Haß und Geldhunger überantwortet wird und zugleich erklärt der eine Stern im Bunde der Alliierten, das Schwarze Meer, nachdem er mit seinen Freunden in Lausanne am Italiens Anerkenennung als Großmacht gefestigt hat, daß Deutschland die Reparationen zahlen könne und müsse. Des neuen Kanzlers Aufgabe wird es sein, in diese Deufelstadt feindlich entgegengesetzte neue internationalisierte Einheitsfront eine Preßze zu schlagen, ehe Frankreich seinen Willen, Belegung des Ruhrgebietes, durchsetzen kann. Vielleicht wird auch diese neue außenpolitische Verhängung der Gesamtlage das Kabinett Cuno festigen.

Mißtrauen in Paris gegenüber dem Kabinett Cuno.

Die Nachrichten, die über die mutmaßliche Zusammenfassung des Kabinetts Cuno in Paris eingetroffen sind, haben dort ein unvorstellbares Mißtrauen erweckt, das in der Presse deutlich zum Ausdruck kommt. Die Blätter bezeichnen insbesondere, daß das neue Kabinett nur einen Übergang darstellen und die Krise verewigen wird. Wenn auch die Persönlichkeit Cunos von der Presse sympathisch beurteilt wird, so befürchtet man doch, daß die Opposition der Sozialdemokratie das Kabinett von vornherein zur Arbeitsunfähigkeit verurteilen würde.

Handwerk und Produktivitätssteigerung.

In einer von Frankfurter Handwerkerzettel einberufenen Versammlung sprach der Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks Hermann über Handwerkerfragen. Stabilisierung des Geldwertes und wirtschaftlicher Wiederaufbau Deutschlands seien nur durch eine starke Produktionssteigerung möglich, der aber der schematische Maßstab von der und der Halbarbeit der „Arbeitsbereitschaft“ im Wege stünden.

Die schwierige Getreideversorgung.

Die Versorgung mit Brotgetreide verursacht die aufständigen Stellen trotz der weit größeren Auslandsimporte als im Vorjahre große Sorge. Im Vorjahre waren bis Ende Oktober 1.140.000 Tonnen Umlagegetreide abgeliefert worden, in diesem Jahre sind bis zur gleichen Zeit nur 400.000 Tonnen eingegangen. In den letzten acht Tagen ist die Ablieferung etwas gewachsen. Sowohl von bayerischer als auch sächsischer Seite ist an die Reichsregierung herantreten worden, allerdings in entgegengesetztem Sinne. Sachsen hat beantragt, die Reichsgetreidebestände anzuweisen, von der ihr nach § 22 des Reichsgetreidegesetzes zuzuliefernden Befugnis (Enteignung des nicht rechtzeitig gelieferten Brotgetreides) als bald Gebrauch zu machen, zweitens eine mindestens zehnpromzentige Streckung des Brotgetreides mit Kartoffelmehl vorzunehmen und drittens den Brauereien die Verwendung inländischen Getreides zu untersagen. Der bayerische Landwirtschaftsminister verhandelt morgen in der Getreideumlagefrage.

Der Arzt empfahl den Damen einen Aufenthalt in Meran, er empfahl ihnen dort auch eine gute Pension.

Nach längerem Überlegen wird der Vorschlag des Arztes angenommen. Dagobert soll nach dem Wunsche der Mutter als Helfenarschall fungieren.

„Es ist ja nur für kurze Zeit, Manon“, begünstigt sie, als sie bemerkt, daß die junge Frau damit nicht einverstanden ist, während sie die glühenden Hände Manons freilegt. „Wird es dir denn immer noch so schwer, dich an Dagobert zu gewöhnen?“

Manon senkt den Kopf und schweigt. Seit sie auf Hohenriedberg weil, ist ihr Dagoberts demüthige, brutale Worte mehr denn je in der Erinnerung. Die Pfeife geht glatt vorhalten, ohne irgendwelche bemerkenswerte Zwischenfälle.

Nachdem Dagobert die beiden Damen in der Pension gut versorgt weiß, reißt er nach Hohenriedberg zurück. „Wenn du mich brauchen solltest, so rufe mich, ich werde umgehend kommen“, sagt er beim Abschied zur Mutter, die Tränen in den Augen hat, als er ihr Lebenswohl sagt.

Von Manon verabschiedet er sich mit herzlichem Händedruck. „Ich sehe euch beiden jederzeit zur Verfügung“, wiederholt er auch ihr gegenüber. Sie neigt nur leicht den Kopf. Dann ist er gegangen. Immer noch hat er gekostet, Manon werde endlich ihren Sinn ändern, aber sein wärmerer Strahl leuchtete aus ihren Augen. Nun liegt sie in dem großen blühenden Zimmer, das man ihr angewiesen, am Fenster und blickt hinaus in die werdende Frühlingspracht.

Die Fremdenpension Frau Anthoners ist in einem schloßartigen Gebäude untergebracht, das einstmalig einem Baron von Gölten gehörte. Der alte Besitz ist unter den Hammer

Die Wahlen in Oberschlesien.

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

Am letzten Sonntag haben in Oberschlesien die Wahlen zum Reichstag, Landtag und Provinziallandtag stattgefunden. Sie sind überall ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung betrug nur 61,1 %. Es erhielten bisher Zentrum 193.246, Sozialdemokraten 73.206, Deutschnationalen Volkspartei 69.398, Polen 50.183, Deutsche Volkspartei 37.259, Kommunisten 36.624, Deutschnationale 22.291, Demokraten 1.912, Christliche katholische Volkspartei (Sommerfeld) 23 Stimmen.

Es erhalten demnach: für die Reichstagsliste die Zentrumspartei 3 Mandate, für die Vereinigten Sozialdemokraten 1 Mandat und die Deutschnationalen 1 Mandat; für die preussische Landtagsliste die Deutschnationalen 1, Polen 1, Vereinigten Sozialdemokraten 1 und die Zentrumspartei 5 Mandate, die Landesliste ist dabei noch nicht berücksichtigt; für die Provinzialliste die Kommunisten 1, Deutsche Volkspartei 1, die Vereinigten Sozialdemokraten 1, Zentrumspartei 5 Mandate.

Beschwerderecht im besetzten Gebiet.

Der Landrat eines niederrheinischen Kreises hat auf eine Beschwerde wegen Einweisung des Verfahrens gegen Befehlsangehörige vom Kreisbezirkler den Bescheid erhalten, der belgische Oberkommissar in Koblenz habe entschieden, daß die belgischen Gerichte nicht gehalten seien, den deutschen Behörden Auskünfte über den Ausgang von Strafverfahren zu erteilen.

Der wahre Grund des Weltkrieges.

Enßlich findet sich ein Franzose, Louis Guérand, Delegierter des Verbandes für Menschenrechte in Lyon, der objektiv genug ist, den eigentlichen Kriegsgrund bei — Frankreich zu sehen. Er sagt: „Der Krieg von 1914 ist eine Folge des Krieges von 1870. Denn seit jenem Zeitpunkt hat uns, mehr oder weniger verhillt, der Gedanke an die Revanche nicht verlassen. Der Krieg von 1870 aber hat die damalige französische Regierung (das Kaiserreich) angeleitet und erklärt, Frankreich wolle das linke Rheinufer. Es handelte sich also um einen Eroberungskrieg. Als er aber dann verloren wurde und damit Frankreichs Ländergebiet nicht besiedigt wurde, es vielmehr die schon früher geraubten Länder Elßas und Lothringen herausgegeben mußte, begann die Vorbereitung zum Kriege von 1914.“

Gemeindeahlen.

In Baden und Hessen haben am Sonntag die Gemeindevahlen stattgefunden. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ergaben die Wahlen eine kleine Verschiebung nach rechts. In Mannheim sind die Sozialdemokraten, die bisher die Mehrheit hatten, unterlegen. Die Sozialisten verfügen nur noch über 37 Mandate gegenüber 42 bürgerlichen Mandaten. In Karlsruhe stehen 52 bürgerlichen gegen 31 Sitze der linken Parteien gegenüber. In Pforzheim vereinigten die Bürgerlichen rund 15.000 Stimmen auf sich gegen 10.000 der Sozialdemokraten und Kommunisten. In Mainz und in Worms ergab sich eine beträchtliche Zunahme der Stimmen der Rechtsparteien, die den Sozialdemokraten und teilweise den Demokraten verloren gingen.

65 Milliarden neue Banknoten.

In der zweiten Novemberwoche hat die Reichsbank 65,1 Milliarden Mark neue Banknoten in den Verkehr gebracht, so daß jetzt 582,1 Milliarden Mark Banknoten im Umlauf sind. Der Umlauf an Darlehnsstillschreibungen ging unwesentlich, nämlich um 84,7 Millionen Mark auf 13,9 Milliarden Mark zurück.

— Maßnahmen gegen Lebensmittelunruhen. Wie gemeldet wird, beschäftigt das preussische Staatsministerium in allerzürstester Zeit Abwehrmaßnahmen polizeilicher Art gegen die sich mehrenden Lebensmittelkrawalle zu ergreifen, um der Ausbreitung der Unruhen entgegenzutreten. Neben-

genommen und von Frau Anthoner käuflich erworben worden. Die Gebäude sind gänzlich unverändert geblieben, auch die ehemalige Einrichtung hat man teilweise wieder verwendet. In der Festlern sind noch die alten Mappenscheiben, und in der großen Halle befinden sich zerfallene Säulen aus grauem Marmor, und manches andere gibt noch Zeugnis von einstiger Pracht.

Marmorne Rundbänke sämlichen die Halle, in die sämtliche reichsähnliche Türen des Erdgeschosses münden. Eine weiße Marmortreppe, mit rotem Mäuschläufer belegt, führt aus der Halle in die oberen Stockwerke.

Goldenes Sonnenlicht flutet durch die hohen, farberprächtigen Fenster der Halle. Manon ist noch immer befangen in der Erinnerung an Dagoberts Abschied. „St und oft hat er sich nach ihr umgesehen, sie kann nicht anders, sie muß ihm nachwinkeln, seine bittenden Augen zwingen sie dazu. Da bemerkt sie ein helles freundes Aufleuchten, er fährt seine Hand an die Lippen, und wirft ihr eine Aufhand zu. Sie will ihm nachsehen, ihm demüthig ihre große Liebe betonen, doch steht sie wie angewurzelt, die Füße verlagert den Dienst. Und dann ist er verschwunden.“

Schon drei Wochen weilen Frau Hergenthof und Manon nun schon in Meran. Der alten Dame hat der Aufenthalt sehr gut getan. Ihr Gesicht ist wieder rund und voll geworden, ihr Blick wieder lebhaft und angeregt, auch an geselligem, angenehmem Verkehr fehlt es nicht. Namentlich ist es die Witwe eines Justizrates Gerland mit zwei Töchtern, an die Frau Hergenthof und Manon sich angeschlossen haben. Alßy und Ida Gerland sind hübsche, junge, gutmütige Mädchen. Sie gleichen einander sehr und sind immer guter Laune. Manon mit ihrem feinen, durchgeleiteten Gesicht, der stillen Reserve und den vollendeten Umgangsformen

bei sollen auch die Wuchererordnungen scharfer beobachtet werden, jedoch erhofft man davon nicht viel.

Gefängnis wegen Aufreizung zum Meierstreik.

Vor dem Volksgericht Landsbut wurde der Hauptgeschäftsführer der Freien Bauernschaft Emil Wiggers wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Wiggers soll in der Gründungsversammlung der Freien Bauernschaft die Bauern zur direkten Sabotage in der Getreideablieferung aufgefordert haben.

Am den Vorkundentag.

In Uebereinstimmung mit dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund, der IFA und dem Deutschen Beamtenbunde hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Frage der Produktionsförderung und des Währungsverlustes einen Bescheid gefaßt, in dem die Stabilisierung der Mark als die dringende und erste Aufgabe der deutschen Politik bezeichnet wird, um die jetzige Notlage zu beheben. Eine Verlängerung der gesetzlichen achtstündigen Arbeitszeit wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt; Uebertstunden sollen kollektiv Vereinbarungen mit den Gewerkschaften vorbehalten bleiben. — In Berlin verhandeln die Vorstände der vier Bergarbeiterverbände über die sofortige Räumung des Ueberfülltenabkommens, da die Mißstimmung unter den Bergarbeitern sehr groß sein soll.

Das „trodene“ Amerika.

Der begehrte Whisky.

Seitdem Präsident Harding im Weißen Hause zu Washington als Oberhaupt der Union residiert, herrscht bekanntlich in dem Gebiet ein Alkoholverbot, das mit rüchziger Strenge durchgeführt wird, aber auch sehr sinnreiche Methoden, es zu umgehen, hervorgerufen hat. So entbeute man neulich in San Francisco, daß die aus Japan importierten Puppen mit Alkoholgefäßchen ausgefüllt waren. Die japanischen Puppen sind bisweilen ziemlich groß, und die Goldgefäßchen förderten aus ihren Leibchen Flüsschen aus Tageslicht, die bis zu vier Liter Whisky enthielten. In zwei Restaurants am Broadway in Newyork wurden wohlversteuert, an einem einzigen Abend für zusammen 20.000 Dollars verbotene Getränke entbeut und auf Polizeiwagen fortgeschafft, um vernichtet zu werden. Außerdem werden die Eigentümer des Restaurants sich vor Gericht zu verantworten haben. In der Umgebung von Washington ist es zu wahren Schlächten zwischen Alkoholhändler und Automobilisten und Polizisten gekommen. Bisher hatten manche Gäste der eleganten Speisewirtschaften von Newyork unbewußt ein Fläschchen, das ein Viertel Liter Whisky fachte, mitgebracht und ließ daraus ein Tafelgetränk zubereiten. Nunmehr sind auch solche Umgehungen des Verbotes mit strengen Strafen bedroht worden. Eine Folge des Verbotes ist die zunehmende Verbreitung von gesundheitschädlichem Alkohol, der bereits viele Fälle von Erbblindung und selbst Todesfälle herbeigeführt hat. Die Strafen für Verstoße gegen das Alkoholverbot sollen jährlich einen Ertrag von durchschnittlich etwa 60 Millionen Dollars einbringen. Gegner des Verbotes behaupten freilich, daß dessen Aufhebung dem Staatschatz weit höhere Summen zuführen müßte.

Lokales und Provinzielles.

— * Annaburg. Im Tolentsonntag nachmittags 3 Uhr findet in der Dristliche eine Lotteriedaß statt, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen wird.

— * Annaburg. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am 26. und 27. d. Mts. im Bürgergarten eine Kaninchen- und Pelzwaren-Ausstellung statt. Diese Ausstellung dürfte alle vorhergehenden an Reichhaltigkeit übertreffen. Besonders sei auf die Verarbeitung der Felle aufmerksam gemacht, welche gefärbt, imitiert und geflochten in Stauts,

kommt den beiden lustigen Mädchen fast wie ein höheres Wesen vor. Manon scheint nicht mehr so zurückhaltend zu sein, wie im Anfang, denn öfters hört man sie mit den anderen lachen und scherzen.

Die drei jungen Damen haben es sich auf der sonst aufreizenden Bergalbe bequem gemacht. Auf Oeden und Tüchern lagern sie im Grobe und schauern dem Treiben auf der Kurpromenade zu, die zu ihren Füßen liegt. Die beiden jungen Mädchen lachen und scherzen unauffällig, Manon spricht nur wenig, sie hat die Hände unter dem feinen Kopf verschlungen und schaut in den blauen Himmel hinein.

„Nicht wahr, hier ist es schön?“ löst hinter ihr eine Stimme. Sie richtet sich erschrocken auf und blickt in das lachende Gesicht eines stattlichen jungen Mannes, den sie schon öfters bemerkt hat.

„Ludwig Kerstjenrot“, stellt er sich den Damen mit lächerlicher Verbeugung vor. Sein Aussehen läßt eher auf sächliche, denn deutsche Abstammung schließen, sein Teint ist von jener matten Eisenfarbe, die man eigentlich mehr bei Damen findet, und die darum seinem Gesicht einen weiblichen Zug verleiht. Dichtes dunkles Haar umrahmt eine niedrige Stirn, unter dem schwarzen Schurrbart blitzen silberne Zähne. Seine dunklen, glänzenden Augen haben etwas diabolisches im Ausdruck.

Fortsetzung folgt.

Diebstähle bei der Reichsbank. Der Reichsbank sind auf noch nicht aufgefäßer Weise bei der Vergebung größerer Geldsummen nach versicherten Reichsbankstellen 10 Millionen Mark in 10.000-Mark Scheinen abhandelt gekommen. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Jobel, Seal usw. zu Pelzfäcken verarbeitet sind. Neu ist unter anderem die Verarbeitung von Raminchenwolle zu Strickwolle, welche hier noch nicht gezeigt worden ist, sowie die Erzeugung von Schürfen aus Raminchenfellen. Besonders die Damenwelt dürfte in Pelzfäcken Entzückendes vorfinden. Der Besuch der Ausstellung kann nur empfohlen werden.

Die Gütertarife der Reichsbahn werden zum 1. Dezember eine neue Erhöhung erfahren.

Naundorf. Am Totensonntag findet die Enthüllung und Einweihungsfeier eines Ehrenmals für die im Weltkriege Gefallenen aus unserer Gemeinde statt. Die Feier beginnt nachmittags 2 Uhr.

Glosa b. Schweinitz. Am Sonntag findet die Einweihung eines Denkmals zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Gemeindeglieder statt.

Schweinitz. Vor dem Kriege waren die oberen Postbezirke bemüht, den Verkehr bei der Post so schnell wie möglich zu erledigen. Der Verkehr zur Bahn wurde täglich dreimal ausgeführt. Mit dem Postverkehr war auch eine Personenbeförderung nach Holzdorf und Jessen und zurück verbunden. Alles hat einen Anfang und ein Ende. Aus der dreimaligen Beförderung ist eine zweimalige geworden. Der Verkehr nach Holzdorf ist längst eingestellt. Die Postfächer, welche morgens hier eingehen, können erst nachmittags, und die nachmittags eingehen, erst am andern Morgen bestellt werden. Eine Fahrgelegenheit mit der Post gibt's nicht mehr. Man kann wohl sagen: Unser Säckchen wird so fleißmütterlich behandelt wie kaum eine andere Kleinadt in unserem Vaterlande, zur Förderung des Allgemeinwohls unseres Säckchens dürfte dies nicht dienen.

Torgau. (Arzt Honorar nach dem Votpreis berechnet.) Nach Vorgang der ärztlichen Organisationen anderer Bezirke hat der ärztliche Kreisverein in Torgau, durch die fortschreitende Geldentwertung und wirtschaftliche Notlage der ihm angeschlossenen Ärzte veranlaßt, die Zugrundelegung des jeweiligen Marktpreises für die ärztlichen Gebührenforderungen beschlossen, unter Einziehung an die Gebührenordnung der Vorkriegszeit. Wenn also im August 1914 der Mindestlohn für eine Beratung in der Sprechstunde 1 Mk. = 2 Brote betrug, würde sich dafür der Mindestlohn auf ungefähr 2 mal 80 Mark rechnen, für einen Besuch 3 oder 4 mal 80 Mark.

Belgern. (Der Kommunalzuschlag ermäßigt.) Der bei der Ortsberatung beschlossene Zuschlag von 2000% für staatl. veranlagte Gewerbesteuer Klasse 1 würde für das laufende Rechnungsjahr auf 1000% herabgesetzt.

Wittenberg. (Auflösung des Kreisrates.) Infolge Ausscheidens der Stadt Wittenberg aus dem Landkreise ist der Kreisrat derselben aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden demnächst statt.

Wittenberg. (Mißglückter Raubüberfall.) Als am Dienstagabend die Leiterin der hiesigen Filiale von Kaisers Kaffeefabrik am Markt ihr Geschäft geschlossen hatte und

An unsere Postbezieher!

Der Bezugspreis der „Annaburger Zeitung“ mußte infolge weiterer Steigerung der Herstellungskosten, insbesondere des Papierpreises,

**für November auf 60.— Mk.,
für Dezember auf 100.— Mk.**

erhöht werden.

Postabonnenten, welche die Zeitung für ein Vierteljahr bestellt haben, haben deshalb für die Monate **November und Dezember 80.— Mark** nachzuzahlen. Da die Post die Einziehung dieses Betrages nicht vornimmt, muß die Einzahlung direkt an den Verlag unter Benutzung einer Postanweisung erfolgen. (In Annaburg wohnhafte Postabonnenten können die Nachzahlung direkt in unserer Expedition vornehmen.) Wir bitten unsere Abonnenten, dieser Aufforderung baldigst nachzukommen, da mit dem bisher entrichteten Preise die Zeitung nur noch bis zum 5. Dezember bezahlt ist.

Falls die Nachzahlung bis zum **6. Dezember** nicht bei uns eingegangen ist, müßte die Verzierung der Zeitung mit dem **9. Dezember** eingestellt werden.

Verlag der
„Annaburger Zeitung.“

Die sich mit der Einnahme in Höhe von 150000 Mark die sie in einer verschlossenen Kasse bei sich trug, nach ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung begeben wollte, trat ihr im Hausflur eine männliche Person, die sich bis dahin hinter einer großen Kiste versteckt gehalten hatte, entgegen und verlockte, ihr die Kasse mit Geld zu entreißen. Dabei entfiel ihr die Kasse wie auch eine brennende Wachskerze, jedoch der Hausflur in tiefste Finsternis gebüllt wurde. Die Verkäuferin ließ sich jedoch Geistesgegenwärtig einige Schritte nach dem vorderen Flur zu flüchten und laut um Hilfe zu rufen. Da auf diese Hilferufe die Hausbewohner herbeikam, hielt es der Verbrecher schließlich für angebracht, das Weite zu suchen, ohne in den Besitz der Kasse gelangt zu sein, und er entkam unerkannt.

Gräfenhainichen. Bei dem am letzten Dienstag hier selbst abgehaltenen Holzversteigerung wurde ein Erlös von über 15 Millionen Mark erzielt.

Coswig, 20. November. Wer der Versteigerung des Relieffischen Wohnhauses am Sonnabend beigewohnt hat, wird einen Begriff davon bekommen haben, wie hoch heute Grundstücke zu bewerten sind. Das kleine Haus erbrachte 330000 Mark, die sich durch die Aufzählungskosten um auf rund 400000 Mark erhöhte dürften. Der Käufer kommt aus Pilsig. Eine kleine Langtabelle wurde für 50000 Mark an den Mann gebracht.

Zeitz, 11. Nov. Ein Ueberbleibsel aus alter Zeit, der seit 100 Jahren am 27. Dezember hier stattfindende Rnechtmarkt soll befristet werden. Die Kreisverwaltungsverwaltung hat beschlossen, den Rnechtmarkt in diesem Jahre auf das Kreisarbeitsnachweissamt zu übernehmen. Der bisherige Betrieb auf dem Marktplatz wird polizeilich verboten.

Adthen. Einem hiesigen Geschäftsmann wurde von der Post eine Ansichtspostkarte, die 19 Jahre unterwegs war, mit dem Bemerkten überreicht, daß dafür 6 Mark Strafpfand zu entrichten seien. Wie sich herausstellte, ist die Karte am 2. Dez. 1903 in Frankfurt a. M. abgetempelt und am 11. Nov. 1922 hier angelangt. (Ob die Post das Strafpfand von 6 Mark für 19jährige Aufbewahrung der Karte in Anspruch nehmen darf, ist nicht recht klar.)

Frohburg. Bei einer hiesigen öffentlichen Kasse wurde dieser Tage ein Betrag von 300000 Mk. in kleineren Scheinen abgeliefert, so daß der Ueberbringer sich eines Anlaufes -- voll bepackt -- bedienen mußte.

Magdeburg, 18. November. Die Stadtverordnetenversammlung hat die Aufnahme einer 300 Millionen-Mark-Anleihe in Amerika beschlossen. Die Anleihe ist in Mark zahlbar und wird auch in Mark wieder zurückgezahlt. Der Zinsfuß beträgt 5 Prozent. Die Rückzahlung findet nicht vor 10 Jahren mit einer jährlichen Tilgungsrate von 20% statt.

Wahndorf b. Halberstadt, 14. Nov. Der Förster hat in den letzten Tagen zwei Füchse erlegt. Da heute für ein Fuchsfell mehr als 43000 Mk. gezahlt werden, ist die Beute recht einträglich.

Büchel, 15. Nov. Als der berufstätige Ein- und Ausdrehler Willi Hädrich aus der Kochmühle bei Büchel bei einem neuen Einbruch in das Büchelsche Gut in Hohendorf auf frischer Tat erlappt und dingfest gemacht wurde, erklärte er bei seiner Festnahme: „Was kümmern mich 5 Jahre, sind sie rum, dann treib ich's um so toller.“ Bei dem Gauner wurden die gestohlenen Gold- und Silberdinge noch vorgefunden.

Zenden, 20. Nov. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. wurde dem Förster Meves aus seinem Stalle eine hochtragende Sau gestohlen. Besitzer und Nachwächter haben nichts gehört, auch ist kein Fingerzeig vorhanden, wohin das Tier verschleppt worden ist.

Kirchliche Nachrichten.

Totenfest: 26. November.

Ortskirche: Vorm. 10 Uhr: Totenfestgottesdienst, danach Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Langguth. Kirche ist geöffnet.

Bursien: Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.

Markt-Kalender.

Am 25. Novbr.: Schweinemarkt in Schweinitz.

Oberförsterei Annaburg

verkauft öffentlich meistbietend am **Donnerstag den 30. November, vorm. 10 Uhr** im Gasthaus „Waldföhren“ zu Annaburg aus Sammelheben und Durchforschungen in den Forstereien Kreuz, Jagen 81, 86, 24, Brude, Jagen 53, 71, Annaburg, Jagen 125, 110, 111, 143-153, Eichenhede, Jagen 117: 8 Eichen V. Al. mit 0,93 fm, 110 Kiefern II.-IV. Al. mit ca. 70 fm und Brennholz-Kiefer: ca. 160 rm Scheit und Knüppel; ca. 40 rm Weißf. I. Al. und ca. 1500 rm Reifig II.-III. Al. (Stangen- und Strauchhaufen) und 15 rm Eichen-, Erlen- und Birken-Scheit und Knüppel.

Öffentliche meistbietende Versteigerung von Geräten usw.

der ehem. Knaben-Erziehungsanstalt Annaburg-Schloß am **29. November 1922 von 9.30 vormittags ab.**

Stiftstelle des Finanzamts Annaburg.

Große Inventar-Auktion in Torgau (Elbe).

Wegen Beteiligung an anderem Unternehmen findet am **Donnerstag, den 30. November, und Freitag, den 1. Dezember 1922 von vormittags 10 Uhr ab** eine öffentliche, freiwillige Versteigerung meines gesamten **Hotel-, Restaurations- und Saal-Inventars** statt, als da sind:

Tische, Stühle, Schränke, Betten mit Matratzen, Spiegel, Sofas, Waschtische, Kleiderhänder, Defen, Tischdecken, Vorhänge, 1 Klavier, Kronleuchter, Gläser, Bier-Apparate, 1 Billard mit Zubehör, Saal- und Bühnendekoration und vieles andere mehr. — Besichtigung 2 Stunden vor Beginn.

Gustav Meier,
Hotel zur Burg, Torgau.

Laden

in der Geschäftsgegend zu mieten gesucht. Zahlte gute Miete. Angebote unter **K. S. 23** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sonnabend den 25. November vormittags 10^{1/2} Uhr

Versteigerung von mehreren **Kußbaum-Kleider-schränken, Schreibmaschinentisch, Fahren-schraub und etwa 150 Bilder mit Rahmen im Schlosse zu Annaburg.**
Annaburger Verband, Berlin.

Guter Stahl-Spaten,

vorn breit, mit 5 Messingnieten am Blatt, Sonnabend d. 18. d. Mts. auf meinem Grundstücke Nebeltrich, abhandeln gekom-men. Für Wiedererlangung sehr gute Belohnung
Fr. Krösch, Mauremstr.

Brauner Glacéhandschuh und Fahrradkette

von Weihan nach Pflösch ver-loren. Der Finder wird ge-beten, obige Gegenstände in der Schneidemühle zu Pflösch ab-zugehen.

Schlachte-Hunde

kauft dauernd und zahlt die allerhöchsten Preise.
F. Zabel, Dessau,
Grünstraße 27.
Postkarte wird vergütet.

Stalldünger

kauft jederzeit zu hohen Preisen
Böttcher, Baumhühlen,
Naundorf.
Telefon Annaburg 61.

Kaufe jeden Posten Alteisen.

Wilh. Grahl.

Metallbetten,

Stahlmatratzen, Kinderbetten, dir. an Private. Katalog 61 D frei. Eisenmöbellabrik Sahl 1. Thür.

Ein junger, gelber Hund

angelaufen. Abzuholen gegen Verleitung der Fütter- und In-teressenkosten bei
Karl Müller, Bürgergarten.

Schweifshaar's Ammoniak

habe von fetter Sendung — auch in kleineren Pöfen — ab-zugeben und rate ich Ihren Früh-jahresbedarf schon jetzt einzudecken.
Wolff Weichelt, Bretlin.

Weiche mit
Henko
die
Wäsche
ein!

Henko, Henkel's
Wasch- und Bleich-Soda;
altbewährt für Wäsche
und Hausputz.

Ausschließlich Hersteller:
**HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.**

Patentbriefe

empfeicht Herm. Steinbeiß.

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Hrn. Schütttauf.
Sprechstunden f. Zahntraute:
Jeden Montag v. 9-1 Uhr
und 2-6 Uhr nachm.

E. Pape, prakt. Dentist

Wittenberg.

Mittwoch oder Don-nerstag findet die **Verladung von Flachstiroh** statt.
Gründer.

Hektographenblätter

Hektographenlinie zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Wer noch Rüstzeug von mir im Besitz hat, wolle das umgehend melden.

Teilweise ist auch Rüstzeug abschichtlich zurück gehalten worden! Für jeden nachgewiesenen Fall zahle ich sehr gute Belohnung und sichere Verschwiegenheit zu.

W. Kunze, Baugeschäft.

Gesucht erfahrene
Buchhalterin,
sich in doppelter und amerikanischer Buchführung, absolut abschlußsicher, in gute Stellung für die hiesige Abteilung. Ausführl. Angebote erbeten.
Otto Behrendt,
Niederlassung (Chem. Abteilung)
Jessen (Bez. Halle).

Ofen- und Tonwaren-Fabrik Annaburg

Telephon 50 — liefert — Telephon 50

Transportable Kachelöfen,

Kachelheizung, Ofentüren, Kasse, Schamottesteine.

Nutze dein Herdfeuer!

Persil, das selbsttätige Waschmittel
reingt und bleicht die Wäsche
in einmaligen kurzen Kochen und
bringt durch Mitbenutzung des
täglichen Herdfeuers für die
Wäsche größte Kohlenersparnis. *)

*) Persil enthält keinerlei schädliche
Bestandteile; es schont und erhält die
Wäsche, weil es das zweimalige Kochen
und die Verwendung von Waschbrett
und Bürste überflüssig macht.



Infolge weiterer Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes
vergüten wir ab **15. November 1922** bis auf Weiteres
für Guthaben in laufender Rechnung
bei täglicher Verfügung 5 % Zinsen
für Spareinlagen
bei vierteljähr. Kündigung . . . 6 % Zinsen
bei halbjährlicher Kündigung . . 7 % Zinsen.

Commerz- u. Privat-Bank A.-G.
Filiale Torgau.
Agentur Annaburg:
Vertreter: **Wilhelm Otte.**

Torgauer Filiale der
Anhalt-Dessauischen
Landesbank.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgeb.

E. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. Juni 1922.

Aktiva.		
An verfügbare Werte:		
Banconto	327 250,30	„
Rassentonto	49 489,56	„
Girokonto	78 474,58	455 214,44
„ Betriebswerte:		
Inventaronto	1,-	„
Warekonto	903 794,24	903 795,24
„ angelegte Werte:		
Anteilkonto bei der Großein- kaufsgesellschaft Hamburg . . .	13 187,55	„
Anteilkonto bei der Verlags- gesellschaft Hamburg	1 432,96	„
Bremsprefkonto	2 000,-	16 620,51
„ Forderungen:		
Debitorenkonto		38 606,29
		1 414 236,48
		Passiva.
Der eigne Betriebsmittel:		
Mitgliederguthabekonto	74 045,12	„
Reservefondskonto	28 580,65	„
Gausbaufondskonto	23 500,-	„
Stiefelfondskonto	7 942,-	„
Dispositionsfondskonto	15 021,27	149 029,04
„ aufgenommene Betriebsmittel:		
Spareinlagenkonto	376 397,72	„
Sparmarkenonto	882,70	376 680,42
„ Verbindlichkeiten:		
Lieferantenkonto	399 223,54	„
Nicht erhaltene Rückvergütung	1 293,27	„
Ansatzguthaben der Mitglieder	241 885,40	„
Steuerkonto	60 000,-	702 402,21
„ Reinüberschuß		
		186 124,81
		1 414 236,48

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1921	1460 Mitglieder
Im Laufe des Jahres beigetreten	246
Insgesamt	1706 Mitglieder
Ausgeschieden:	
durch Fortzug u. Aufkündigung 34 Mitgl.	49
durch Tod 15	15
Bestand am 1. Juli 1922	1657 Mitglieder
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am	
1. Juli 1921	58 392,40
Es vermehrte sich im Laufe des Geschäftsjahres um	15 652,72
Bestand am 30. Juni 1922	74 045,12
Die Soffsamme betrug am 1. Juli 1921	45 490,-
Sie vermehrte sich um	12 300,-
	57 790,-
Sie verringerte sich durch Aufschreiben von 46 Mit- gliedern um	2 300,-
Bestand am 30. Juni 1922	55 490,-
Annaburg, im Oktober 1922.	

Der Vorstand.
H. Eich. E. Globig. Bernh. Schoof.
Polizeiliche An- und Abmeldefreie
sind vorräthig in der
Buchdruckerei Herrn. Steinbeiß.

**Männer-
Turn-
Verein**
Annaburg (v. 1881).
Freitag, den 24. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Gold. Ring“.
Tagesordnung:
Wahl der Delegierten zum
Gauturntag.
Verschiedene Vereinsangelegen-
heiten.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Die Räthler des gesamten
Pfarr- und Küsteraders
werden hiermit nochmals ge-
beten, zu einer
Versammlung
Sonabend, den 25. No-
vember, abends 7 Uhr im
Bürgergarten zu erscheinen.
Der Einberufer.

f. Bücklinge
empfehlen J. G. Frischke.
Sonabend früh von 8 Uhr
ab

**Fleisch- und
Wurstverkauf**
Martin Wiesener.

Spielkarten
empfehlen Herrn. Steinbeiß.

**Große Kaninchen- und
Pelzwaren- Ausstellung**
am 26. und 27. November d. J.,
veranstaltet vom Kaninchenzucht-Verein Annaburg
und Umgegend im „Bürgergarten“.
Geöffnet Sonntag von vorm. 11-6 Uhr abends
und Montag von früh 8-5 Uhr abends.
Günstige Kaufgelegenheit von Tiere u. Pelzwaren.
Die Ausstellungsleitung.

Laut Beschluß ist die **Geschäftszeit**
wegen Beleuchtungs-Ersparnis von früh
8 Uhr bis abends 6 Uhr (Sonabend
bis 7 Uhr) festgesetzt.
Die Gewerbetreibenden.

Annaburger Lichtspielhaus
Totenfunntag abends 8 1/2 Uhr:
Tiefeland.
Oper in 1 Vorspiel und 4 Akten von Eugen d'Albert
(bearbeitet für die Filmbühne von Friedr. Rosenthal)
unter Mitwirkung der
Opernsängerin **Hildegard Förster**
und der **M. Röhren** Kapelle.
Am Klavier: Herr **Scharrhau.**
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Karten im Vorverkauf. Mäßig erhöhte Preise.
Gutgeheizter Saal. Rauchen verboten.

Poesie-Albums
in schöner Auswahl empfiehlt
Herrn. Steinbeiß.

In großer Auswahl:
**Damen-Wintermäntel, Badfisch- und
Kindermäntel, Damenröcke
:: und Damen-Strickjaden ::**
Gummi-Mäntel für Jünglinge 4750 Mk.
von 14-16 Jahren an.
Gummi-Mäntel für Herren von 9850 Mk.
an.
Herren-Anzüge von 9800 Mark an.

**Herren-Unter-, Raglans-, Ueberzieher
und Lodenmäntel. Dicke Winter-
Joppen, Burtschen- u. Kinderanzüge,
Sport-Anzüge für Kinder u. Herren
mit und ohne Gürtel, mit und ohne
Breeches-Hosen, verschiedene Sorten
Arbeits-hosen, gestreifte u. blaue Stoff-
hosen Schloffer- und Maurer-Jaden
und Hosen, Herren-Unterjaden.**

In jeder Größe Anzüge in den verschiedensten
Farben und Mustern reichhaltig am Lager.
Kriegsanleihe wird mit 80 in Zahlung genommen.
R. Werth, Schneidermeister,
Jessen, Langestraße 204, 1 Tr.

**Fahrräder,
Zentrifugen,
Nähmaschinen,
Sprech-Apparate und Platten,
Kinderwagen :: Sportwagen**
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und
Reparaturwerkstatt zur gest. Verrichtung.
Fritz Rödler, Annaburg.

Briefmarkensammlung
nur größere bessere, sucht Privatmann zu
gutem Preise zu kaufen. Ausführl. Offerten
unter **J. P. 1347** an die Geschäftsstelle d. Bl.

**21/247. Preussisch-Süddeutsche
Klassen-Lotterie.**
4. Klassen mit 200 000 Gewinnen und 24 Prämien.
Hauptgewinn 5 Millionen Mark. Größter Gewinn in glück-
lichsten Fall 12 1/2 Millionen Mark.
Einsatzpreis 1/4 1/4 1/4 1/4 inkl. Porto für
1. Klasse: 100,- 175,- 325,- 625,- 921,- alle Klassen.
Einsatzpreis 2.- 4. Kl. 100,- 200,- 400,- 800,- M.
Loose in allen Abtheilungen empfindlich
Mittelsperren der Lotterie-Einnahme
Erfriech in Jüterbog.
Loose bleiben bis 2. Degbr. den bisherigen Spielern referiert.

Palast-Theater.
Nur **5** Sonabend abend 8 1/2 Uhr:
Das herrliche Programm:
Zlatorog.
Eine Hochgebirgsoper in 5 Akten. Herrliche Bilder.
Dazu: **Aus Liebe zur Dämon.**
Erregendes Bild aus dem Leben in 6 Akten.
Ergebnis ladet ein **Die Direktion.**

Zahn-Praxis Schmidt
Zessen, Schweinitzerstraße.
**Künstl. Zähne, Zahnziehen mit Befähigung,
Blombieren. Sprechst. 9-4.**
Kaufe alte Goldreste, Silber, Zähne-Platin,
Münzen, zahle hohe Preise!

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Zäune und Torwege,
Spaltier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtstifte und Ketten.
Einfach-Apparate und Gläser,
eiserne und Kupferne Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 60.00 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 63.00 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erschießt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum einhalt. Raum 300 Hfg. für außerhalb Wohnende 350 Hfg. Anzeigen im amtlichen Teile 600 Hfg., im Reklameteile 800 Hfg. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umlaufsteuer.) Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleg.-Adress: Zeitung Annaburg Reg. 248.

Nr. 94.

Sonnabend, den 25. November 1922.

26. Jahrg.

Zum Totensonntag.

Es ist ein stiller Tag im Jahre,
Wo alles laute Leben schweigt,
Wo eine sanfte, wunderbare
Wehnut vom Himmel niedersteigt.
Und was du Teures auch verloren,
Was du beweinst in Herzeleid:
Heut wieder tritt es aus den Toren
Der dunkelnden Vergangenheit.

Du fühlst die Schatten dich umschweben,
Zwiesprach mit ihnen hält dein Herz;
Sie trinken Luft, sie atmen Leben,
Du teilst mit ihnen Lust und Schmerz.
Herbst ist es — doch es blüht in roten
Und weißen Kränzen Grab und Gruft;
Heut' ist der feiertag der Toten,
Sie grüßen dich im Blumenduft.

Dann lenkst Du, süßen Trost im Innern,
In Tränen heimwärts Deinen Schritt:
Die Toten leben im Erinnern
Und gehen dir zur Seite mit . . .
Das ist der stille Tag im Jahre,
Wo das Begrabene aufersteht,
Wo eine sanfte, wunderbare
Wehnut das Menschenherz durchweht.

Leben aus dem Tode.

Zum Gedanktag unserer Verstorbenen.

Wenn die Totenfestglocken klingen, regt sich frisches
Leid, wachen alle Schmerzen auf, wie wenn dem Kriegs-
verlesten im Novemberkriege die Wunden brennen. Nun,
nach der Trennung, wissen wir, was uns die Abgeschiedenen
gemein sind. Selbst die Väter, die der Lebenden keinen
Pflegern machte, wird als liebe Väter vermisst, und die Mutter
weint so heiß um ihr Kind, weil sie ihm alles war. Das

man den Geschiedenen nun nichts mehr sein kann! Doch
man Verfauntes nicht mehr nachholen, kein Unrecht mehr
gutmachen kann! Ihre Vorsätze glängen reiner, seit sie dem
Erdennebel entrückt sind. Man möchte mit ihnen wieder
vereint sein. Gern verüßt man, daß das frühere Bei-
sammensein durch Schwachheit hier und Fehler dort getrübt
war. Ja, wenn beide Teile alle Verwirrung, alle Selbst-
sucht abwerfen könnten! Der reine Austausch der Liebe in
Wort und Tat, ungefänkter Friede, das wäre der Himmel.
Wer nimmt die Unvollkommenheit hinweg, die uns bis zum
letzten Lebenstag entstellte? Wer verüßt uns eine Wieder-
vereinigung mit unseren Lieben in der reineren Welt? Für
beides bürgt uns der einzig Reine, über den der Tod keine
Macht hatte, und der für alle, die im Glauben mit ihm eins
sind, den Tod zum Eingang ins Leben umgewandelt hat.
Er gibt uns die Gewißheit für alle Christgläubigen: Es
wird geliebt in Unruhe und wird auferstehen in Herrlichkeit.
Den heißen Trennungsschmerzen zu Ihm hinführen, zum
Streben und Ringen nach seiner Reinheit, dem quillt Leben
aus dem Tode.

Leben aus dem Tode. Das ist's auch, was unserem
Volke wünscht und erfleht, wer es noch lieb hat. Denn als
ein lebendes Volk mag es heute erscheinen. Nicht bloß im
leiblichen Sinne. Wer zählt die Opfer der Entbehrungen
von der Hungerplagade des Weltkrieges bis zur Teuerung
vor heute? Die Säuglinge, die Greise, die Mütter, die
sich für ihre Kinder aufgeopfert haben, die wachsende Beute
der Drogenleuchte? Ein lebendes Volk noch in anderem
tieferen Sinn! Ein Volk, daß in seiner Mehrzahl seine
große Vergangenheit verleugnet, verurteilt sich selbst zum
Tode. Die gefallenen Helden des Weltkrieges sind bei
unzähligen schon vergessen wie die hohen Güter, wofür sie ihr
Leben hingaben; selbst ihre Ehrengüter sind sie und da auf
das Hindernis eines rohen, leichtsinnigen Zeitgeistes. Wozu
Opfer für die Toten? Vergangen, vergessen! „Wir, wir
leben, unter sind die Stunden, und der Lebende hat recht!“
Gewinnen, genießen ist die Lösung, ob wir französisch heißen
oder polnisch, ob Freie oder Sklaven, ob in Ehren oder
verachtet vor der weiten Welt. Ruhelasten großer Taten
sind von gütigen Väterhänden entwirrt worden, überlebende
Selden bedürftig, verlor, vor Gericht gezogen. Nur was
von heute und gestern ist, soll gelten. Aber eine abge-
schnittene Blume wehlt bald. Man träumt von einem un-

absehbaren Aufwärts und spürt nicht den Niedergang. Aber
schon reißt die Not der Zeit vielen die Binde von den
Augen. Sie werden's gewahrt, wie Eufucht und Zucht,
Treue und Fleiß uns verlassen, wie Deutschland dem Ab-
grunde zuwartet, ein sterbendes Volk!

Was gibt uns Hoffnung? Eins sei heute genannt:
Die Heldenfaat des Weltkrieges kann nicht umsonst aus-
gestreut sein. Ist doch noch kein großes Opfer umsonst ge-
wesen, von dem größten und reinsten Weltelster gingen
und gehen unerregbare Lebensströme aus. Wenn unser
Volk seine gefallenen Helden wieder ehrt, an ihrem Beispiel
sich aufrichtet, ihren Sinn pflegt, so werden seine Leiden
ihm geeignet sein zum Leben aus dem Tode.

Pastor Schumann-Schönfeld.

Das neue Kabinett.

Cuno's Minister.

Die Zusammenstellung der Ministerliste darf jetzt, wie
die „Dela“ meinet, im wesentlichen als beendet angesehen
werden. Das Kabinett Cuno wird sich, geringfügige Ver-
änderungen vielleicht nicht ausgenommen, aus folgenden Per-
sönlichkeiten zusammensetzen:

Reichszentraler: Cuno.

Bizanzler und Justiz: Dr. Heintze.

Auswärtiges: Neurath oder von Bergen, Herr von
Stahmer hat abgelehnt.

Innere: Kardorff.

Wirtschaft: Gerlach.

Arbeit: Braun.

Verkehr und Post: Dejer.

Schah und Wiederaufbau: von Raumer.

Ernährung: Müller-Bonn (Direktor der Rheinischen
Bauernammer).

Reichswehr: Dr. Döhrler.

Staatssekretär der Reichszentraler: Hamm.

Damit ist nach langen und schwierigen Verhandlungen
das Kabinett Cuno zustande gekommen. Es bleibt die Frage,
ob es sich der Parteien Gunst zu erringen weiß. Die Be-
ständigkeit des auf schmaler Basis aufgebauten Kabinetts
wird wesentlich von der Stellungnahme der Sozialdemokratie
abhängen. Während es noch hieß, daß die WSPD. in der
für Freitag mittag 2 Uhr vorgezeichneten Reichstagsitzung, in

Manon Linders.

Original-Roman von Marie Harling.

(Abdruck verboten.)



geworden, nach-
als glückstrahlende
Manon hat sie
unbinnen gelobten
unter Tuchen und
sie beudt, wenn
Erkenntnis, daß
ahlose Erregung
wie ist sie Hals
Manon, die beide
sehen zu haben.
ang nach
auf ihren Mann
ist wieder nach
uns nicht grämen
nichts verloren.“
Hohenfriedberg
h Lucie sie her-
halten. Nur Frau
en unternommen,
ängen will, und
ens nach Hohen-
friedberg geht.

Der Winter ist gekommen mit Schnee und Eis. Still
und zurückgezogen leben die beiden Frauen in der ländlichen
Einsamkeit. Sie haben es sich gemütlich gemacht am trau-
lichen Kamin. Manon fühlt sich so wohl, wie noch nie in
ihrem Leben. Die Mutter ist voll Zärtlichkeit gegen sie,
jeden Wunsch stellt sie ihr von den Augen ab. Immer
enger schließen sich die beiden aneinander an.

Aber oft denkt Manon mit langsamem Zweifel, wie es
werden wird, wenn Dagobert zurückkehrt. Immer kann
er doch nicht in der Fremde bleiben. Er schreibt der Mut-
ter wohl oft und immer fügt er Grüße bei an Manon. Die
junge Frau muß oft an Charlotte denken. Ob Dagobert
sie wohl wiedergesehen? Ob sie sich schreiben? Aber sie
mag doch nicht, der mütterlichen Freundin davon zu sprechen.
So quält sie sich allein mit ihren schweren Gedanken.

Nach Weihnachtsfest, als Hohenfriedberg tief vergraben,
liegt in Eis und Schnee, klagt Frau Hergenthof ganz plötz-
lich über Unwohlsein.

Manon sitzt am Bette der fiebernden Frau, die sich
ruhig hin- und herwirft. In banger Angst verbringt sie
die Nacht. Als kaum der Morgen graut, sendet sie den
Schlitten nach der nächsten Stadt, um den Arzt herbeizurufen.
Das Leiden verschlimmert sich zusehends, Frau Hergenthof
kennt niemand mehr. Verzweiflungsvoll steht Manon am
Bettre und schaut in das dicke Fingerringel hinaus. In-
gestrengt lauscht sie, ob sich das Klingeln der Schlittenglä-
chen noch immer nicht vernehmen lasse. Alles bleibt still.
Nur die Kranke redet leise im Fieber. Endlos lange ist es
schon, daß der Schlitten fort ist.

Nun aber hört man ein fernes Klingeln, Manon atmet
auf. Nach kaum 5 Minuten tritt der Arzt ins Zimmer,
mit ängstlichen Augen forschend Manon in seinen Miemen. Er

sieht recht bedenklich drein, nachdem er vorsichtig die
Kranke untersucht hat.

„Was ist?“ flüstert Manon.

„Eine heftige Lungenentzündung!“

„Gefährlich?“

Er zuckt die Achseln. „Man kann nicht sagen, wie so
etwas ausgeht.“

Der Arzt ist gegangen, und Manon kämpft mit sich,
ob sie Dagobert herbeirufen soll. Es scheint ihr doch zu ver-
antwortungsvoll, allein bei der Mutter zu bleiben. Nach
einige Stunden wartet sie, dann telegraphiert sie: „Mutter
schwer erkrankt, bitte kommen Sie rasch!“

Nun stehen Manon und Dagobert sich am Krankenbette
der Mutter gegenüber. Nur das Notwendigste hat Manon
ihm bei seinem Kommen mitgeteilt.

So ist Dagoberts Freude folglich wieder gedämpft. Aus
diesen fahlen, gleichgültigen Augen, die ihm so ruhig ent-
gegenblicken, leuchtet ihm kein Hoffnungsstrahl.

Manons und Dagoberts aufopferungsvoller Pflege
gelingt es endlich, den Todesengel vom Lager der Mutter
fernzuhalten. Sie haben wenig zusammengeproben, nur das,
was die Krantheit betrifft.

Der Arzt verordnet einen längeren Aufenthalt im Sü-
den, da die Kranke unmöglich den rauhen Frühjahrswinden
des Nordens ausgekehrt werden dürfte.

„Wenn ich nur wüßte, wohin wir gehen sollen“, sagt
die Kranke, die noch recht matt und angegriffen ist.

„Du begleitest mich doch, Manon?“

„Aber gewiß, liebste Mutter, was sollte ich ohne dich
in Hohenfriedberg?“

Dagobert beißt die Zähne hart aufeinander. Noch kein
freundliches Wort hat Manon für ihn übrig gehabt.